

Dr. Gabriele Zieroff

Spirituelle Impuls zum 4. Ostersonntag
Der Sonntag des guten Hirten

Im Bild des guten Hirten, das an diesem Sonntag im Zentrum der Evangeliumsverkündigung steht, treffen sich alt- und neutestamentliche Gottesbilder. An erster Stelle ist hier ein Text aus dem Propheten Ezechiel zu nennen, in dem sich Gott als der Hirte seine Volkes bezeichnet: „Denn so spricht GOTT, der Herr ... Wie ein Hirt sich um seine Herde kümmert an dem Tag, an dem er inmitten seiner Schafe ist, die sich verirrt haben, so werde ich mich um meine Schafe kümmern und ich werde sie retten aus all den Orten, wohin sie sich am Tag des Gewölks und des Wolkendunkels zerstreut haben. ... Auf guter Weide werde ich sie weiden und auf den hohen Bergen Israels wird ihr Weideplatz sein. Dort werden sie auf gutem Weideplatz lagern, auf den Bergen Israels werden sie auf fetter Weide weiden. Ich, ich selber werde meine Schafe weiden und ich, ich selber werde sie ruhen lassen - Spruch GOTTES, des Herrn. (Ez 34,12-15 in Auszügen). In diesem Text klingt dem Bibelkundigen schon auch der wohl bekannteste und berühmteste Text des gesamten Alten Testaments mit an, der Psalm 23, der Gott als den sorgenden Hirten jedes einzelnen beschreibt. Das Bild des Maler-Pfarrers

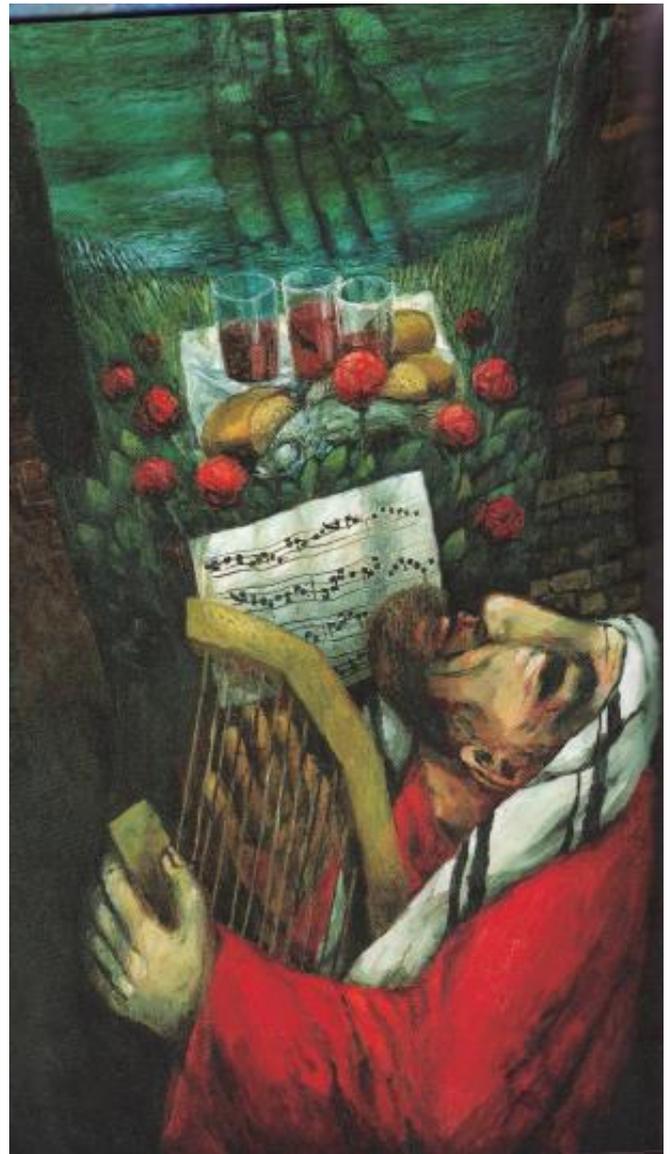


Bild: Psalm 23 von Sieger Köder

Sieger Köder bringt diesen Psalm auf ganz wunderbare Weise ins Bild: Der reich gedeckte Tisch mit Brot, Wein und herrlichen roten Rosen inmitten einer dunkel gefärbten, fast feindlich anmutenden Umgebung ist Ausdruck der tiefen und umfassenden Geborgenheit des Menschen in Gottes Hand. Im Evangelium des 4. Ostersonntags greift der Auferstandene dieses Bild Gottes auf und wendet es auf seine eigene Person an: „Ich bin der gute Hirt. Der gute Hirt gibt sein Leben hin für die Schafe.“ (Joh 10,11). Gleichzeitig sagt er damit aber auch die Einheit zwischen dem Vater-Gott und sich selbst aus.

„Das Bildwort vom guten Hirten mutet uns ... zu, zu glauben und zu bekennen: Ja, in Jesus Christus begegnet uns Gott selbst, der unverbrüchlich für den Menschen da ist, wie ein guter Hirte für seine ihm anvertrauten Schafe. Er gibt uns nicht nur schöne Lehren an die Hand, er gibt denen, die ihn bei der Hand nehmen, ewiges Leben. Jesus Christus ist nicht nur ein besonderer Mensch, der in seiner Lehre und seinem Verhalten vorbildlich war: Jesus Christus ist Gott – er und der Vater sind eins.“ (Zitat von Guido Fuchs)